

W. A. G. Preis: Die ungespaltene Wochenschrift oder deren Mann 100.— Markt, Stellen- und Wohnungsangelegenheiten, Familienangelegenheiten, Vereins- und Veranlagungsangelegenheiten 40.— Markt, Kleine Anzeigen per Wort 5.— Markt. — Meldepapier: Die Mitteilungsstelle 8 gespalten oder deren Raum im Text 280.— Markt

Schlesische

Verlagspreis: 2000.— pro Woche, Durch die Post Einzelnummer 200 Mt., 3000.— Mt. pro Monat und Nachzahlung des Differenzbetrages an die Proben-Vereinschaft. — Abbestellungspreis: 5.— 6 Uhr nachm. Postfachkonto Nr. 810 09. — Fernspr.: Breslau, Ring 8887.

Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Nummer 88.

Montag, den 16. April 1923.

5. Jahrgang.

Aus dem Inhalt:

Das Verbot der „Roten Fahne“ ist um eine Woche vertagt worden. Sonntag ist die „Rote Fahne“ wieder erschienen.

Frankzösische Soldaten im Ruhrgebiet protestieren gegen das Essener Blutbad und geloben, sich zu ähnlichen Schandtaten nicht mißbrauchen zu lassen.

In Essen demonstrierten 200.000 anlässlich des Begräbnisses der Krupp'schen Ermordeten unter roten Fahnen und dem Sowjetstern.

In Dresden: Ilbets der Bürgererrat bürgerliche Hundertkämpfer.

In Breslau fand am Sonntag ein Massenmeeting der KPD statt, in dem Genosse Felix Schmidt über die politische Lage referierte.

Der Magistrat Breslau unternimmt jetzt wieder Versuche, Straßenbahnen auf Pflaster zu werfen. Ein schamloser Betrug an den Straßenbahnern wird mit Unterstützung des Betriebsrates versucht.

Auf einigen chinesischen Kriegsschiffen sind Meutereien ausgebrochen, die sich auf mehrere Häfen ausgebreitet haben.

Aus dem Hauptquartier der Faschisten

Gegenstände zwischen Deutschhölischen und Dr. Helm. — Angriffe des „Völkischen Beobachters“ gegen einzelne Minister der Kämpfungs-Regierung. — Forderung, daß Schönerbachsanklage gegen Dr. Helm erhoben werden soll.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Dr. Helm hat sich gegen einen rechtsradikalen Vorschlag ausgesprochen. Die Bayerische Staatszeitung (Organ der Regierung) erklärte, daß sie sich mit den Ausführungen Dr. Helms in keiner Weise identifiziere. Daraus geht hervor, daß das offizielle Organ der bayerischen Regierung die Vorschläge der Hitlerbanden billigt (siehe Frankfurter Zeitung, 13. April, 2. Morgenblatt). Bei allen öffentlichen militärischen Paraden und Uebungen beteiligten sich die paramilitärischen, bayerischen Stochtrupps in separaten Verbänden an den Veranstaltung, trotz des Zeitungskrieges Helm-Ludendorff.

Infolge dieser Gegenseite haben die Deutschhölischen beschlossen, für die nächste Zeit von demonstrativen Aufmärschen abzusehen und stattdessen eine neue Propaganda- und Agitationsperiode einzuführen. Die Militär- und Kriegerverbände sollen noch gewonnen werden.

Alle national-aktiven Kreise gehören zum Hitler-Ludendorff-Flügel. Vor allem die militärisch organisierten Nationalsozialisten und anderen Verbände.

Sogar kommt noch, daß der Faschismus in Bayern die bayerische Reichswehr geschlossen hinter sich hat. Er ist, soweit Stochtrupps usw. bestehen, mit der Reichswehr in einem militärischen Verband organisiert. Das ist die augenblicklich wichtigste und gefährlichste Erscheinung der faschistischen Entwicklung in der nächsten Zeit.

Der Kampf an der Ruhr.

Von Walter Stoecker

Der Vorstoß des französischen Imperialismus im Ruhrgebiet hat die Lage in Europa verschärft und die kommunistische Partei in Deutschland zu dem Zweifrontenkampf gezwungen, den die Partei gleich zu Beginn der Besetzung formulierte in der Forderung: Schlacht Poincaré an der Ruhr und Summ an der Spree!

Es ist klar, daß die KPD erst lernen mußte, diesen Zweifrontenkampf mit der notwendigen Beweglichkeit und Elastizität, sowie auch mit der erforderlichen Stochkraft zu führen. Die Voraussetzung dafür war die Erkenntnis in der Partei und in der Arbeiterschaft, daß der Kampf an der Ruhr nicht nur ein Kampf zwischen dem französischen und deutschen Kapitalismus, sondern auch ein sehr ernstes Vorstoß des französischen Imperialismus gegen das revolutionäre Proletariat Mitteleuropas war. Denn es ist sicher, daß die französischen Kapitalisten bei den revolutionären Auseinandersetzungen in Europa mit allen Mitteln versuchen werden, daß in diesem Kampf entscheidende, gewaltige Industriegebiete am Rhein und an der Ruhr fest in ihre Hände zu bekommen, d. h. es militärisch zu besetzen. Die revolutionäre Arbeiterschaft hat ein weit größeres Interesse an dem Abwehrkampf gegen die Besetzung des Ruhrgebietes durch den französischen Imperialismus, als gewisse kapitalistische bürgerliche Schichten Deutschlands. Deshalb mußte dieser Kampf mit aller nur denkbaren Energie und Fähigkeit geführt werden, und zwar im Ruhrgebiet in erster Linie gegen die französische Besetzung, während im Reich der Kampf mehr gegen die Summregierung gerichtet werden mußte.

Die kommunistische Partei hat im Ruhrgebiet die Aufgabe gestellt, die Besetzung der Ruhr zu verhindern. In den ersten Wochen hat sie ihre Hauptkraft auf die Brechung der nationalen Welle gerichtet und die nationale Einheitsfront und den Bürgerfrieden der sozialdemokratischen Führer gestört. Die rechtssozialistischen Führer versuchten im Ruhrgebiet in den ersten zwei Wochen, a. B. in Essen, Völklingen, Völklingen, Buer usw., die nationale Einheitsfront der Arbeiterschaft mit dem Bürgertum zu proklamieren. Durch die energiegelbe Tätigkeit der kommunistischen Partei und ihre Rückwirkung auf die sozialdemokratischen Arbeiter wurden jedoch die SPD-Führer von ihren eigenen Leuten gezwungen, diese offene Einheitsfront mit der Bourgeoisie aufzugeben. Das war der erste Erfolg unserer Taktik. Durch die sehr starke Propagandatätigkeit unserer Genossen ist dem Ruhrproletariat immer mehr zum Bewußtsein gekommen, daß der Kampf an der Ruhr ein kapitalistischer Krieg ist, und daß der Abwehrkampf hiergegen nur als proletarischer Klassenkampf geführt werden kann. Im übrigen war es klar, daß die revolutionäre Arbeiterschaft mit dem Gesamtproletariat an der Ruhr den Abwehrkampf gegen die Besetzung, gegen die Eingriffe des französischen Imperialismus in völliger Einmütigkeit und geschlossen führen mußte. Alle Behauptungen, daß die Kommunisten mit den Franzosen im Ruhrgebiet unter einer Decke ständen, sind Schwindel und Verleumdung.

Nach unserer Ansicht wurde und wird sogar der Abwehrkampf im Ruhrgebiet von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften zu passiv und zu schwächlich geführt. Die Kommunisten waren es, die schon einige Tage vor der Besetzung den Gewerkschaften und der SPD den Vorschlag eines Protest-Generalstreiks bei dem Einmarsch der Franzosen vorschlugen, um dadurch eindeutig dem gesamten Westproletariat in der wichtigsten Weise die Meinung des Proletariats am Rhein und an der Ruhr über den Eingriff des französischen Imperialismus zu zeigen. SPD und KPD lehnten diesen Vorschlag ab und veranstalteten die bekannte halbherdige Frühstüdpause mit Kirchengeläut und Einheitsrummel mit dem Unternehmertum.

Die Kommunisten haben auch in den drei Monaten seit der Besetzung immer wieder versucht, eine stärkere Abwehraktion zustande zu bringen. Diese Verhinderung war allerdings sehr schwer, da die Arbeiterschaft im Ruhrgebiet nach der Besetzung plötzlich vom deutschen Unternehmertum gestreift und von der französischen Besetzung pönbisiert wurde. Die beiden Räuber, die sich an der Ruhr belagerten, wußten eben, daß sie ihren Kampf nur mit und auf dem Rücken der Arbeiterschaft ausfechten können. Daß eine solche Politik hemmend wirkt auf die revolutionäre Aktionkraft der Arbeiter ist verständlich, denn das Größte der Arbeitermassen im Ruhrgebiet ist sich selber nicht klar über den Charakter des Ruhrkampfes und dessen Bedeutung für das Proletariat.

Die Wirkungslosigkeit der Arbeiter im Ruhrgebiet veranschaulichte sich nur langsam. Die Sozialdemokratie hat bisher nirgendwo zu ernstlichen Abwehraktionen im Ruhrgebiet geführt. Die Preise steigen von langer Zeit her, die Löhne sinken, die Arbeitslosigkeit steigt und die

Unter dem Druck der Massen.

Das Verbot der „Roten Fahne“ und deren Kopfbücher aufgehoben!

Eigene Meldung d. „Schles. Arb.-Ztg.“, Breslau, 15. April.

Dem Druck der Massenproteste gegen den letzten Verstoß des edlen Sozialistenpaars Sedering-Richter hat die Regierung nachgeben müssen. Nicht aus politischen Gründen, nicht weil man nun etwa wirklich nach rechts kämpft, die gefällige Verfolgung der KPD einstellen will, sondern lediglich aus dem latenten Grunde, um die Welle der Empörung abebben zu lassen, hat man das Verbot der „Roten Fahne“ und anderer Blätter aufgehoben. Folgendes Schreiben ist an die Redaktion gegangen:

Dem Polizeipräsident, Berlin, 13. 4. 23.

Mt. 1a.

Tages-Nr. 711, I. A. 29.

In dem Verbot und die Schriftleitung der Tageszeitung „Die Rote Fahne“ und des Sonderblattes „Die Rote Fahne“ am Montag.

Friedrichstraße 225.

Hier.

Das unter dem 7. d. Mts. für zwei Wochen (vom 8. bis 21. April) erlassene Verbot der „Roten Fahne“ und ihres Sonderblattes „Die Rote Fahne am Montag“ schwebt ich hiermit auf die Zeit bis zum 14. April (einschließlich) ein, so daß diese Zeitungen am 15. d. Mts. wieder erscheinen dürfen.

J. W. gez. Weiß.

Sollte es den Herren Richter-Sedering nochmals gefallen, KPD-Blätter zu verbieten, kann mich ein noch stärkerer Sturm aus der Arbeiterschaft nicht um das Verbot zerschlagen, sondern auch seine verantwortlichen Veranlasser über die Klinge jagen.

Faschisten-Hundertkämpfer in Dresden.

Aus Leipzig wird gemeldet:

Der Bürgererrat in Dresden hat dem sächsischen Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß in Dresden ein bürgerlicher Ordnungsdienst gebildet wird. Der Ordnungsdienst wird wie der sozialdemokratische Ordnungsdienst in Leipzig eingerichtet, um Gewalttätigkeiten zu verhindern und unmöglich zu machen.

Die Bourgeoisie konzentriert ihre Truppen gegen die sächsischen Arbeiterschaft, weil sie mit ihren Hundertkämpfern die Republik gegen den Faschismus verteidigen will. Seitdem mobilisiert die Reichswehr, dieser heißt Kriegszug gegen die Proletarier Sachsens. Jetzt bewaffnet der Dresdener Bürgererrat offen seine Sturmtruppen.

Die Bourgeoisie propagiert den Bürgerkrieg. Die Herrschenden irren, wenn sie glauben, durch ihre Kompagnie die Arbeiter von dem einmal verlorenen Wege abzuschrecken. Die Arbeiter Sachsens werden mit der aktiven Unterstützung der Arbeiterschaft ganz Deutschlands sich das bürgerliche Bündel vom Hals halten.

Proletarische Einheitsfront in Groß-Berlin.

Der Kontrollausschuß des 2. Bezirks (Moabit) hatte zur Befreiung der Durchführung der internationalen Kampfwochen gegen Faschismus und Kriegsgefahr eine Sitzung der Betriebsräte in Moabit einberufen. Es waren Kollegen von allen Parteien und aus allen wichtigen Betrieben vertreten: 8 Parteien, 1 U.S.P.D., 1 K.P.D., 1 R.P.D., 16 K.P.D., außerdem ein Vertreter der Arbeiterbundes, 1 Vertreter der Kommunistischen Partei und 9 Kollegen vom Arbeiter-Kontrollausschuß. Folgende Resolution wurde angenommen:

Die am 12. April versammelte Moabit-Kommission und in allen proletarischen Parteien organisierte Parteimitglieder aus den Bezirken Moabit, Tiergarten, Mitte, Prenzlauer Berg, die intransigente Verhinderung gegen Faschismus und Kriegsgefahr, zu bekämpfen.

Sie werden schnellstens in allen Betrieben proletarische Hundertkämpfer bilden. Sie sind bereit, den Kontrollausschuß Moabit in seiner Arbeit mit allen Kräften zu unterstützen. Sie fordern alle Arbeiterparteien auf, sich zur einheitlichen proletarischen Kampffront zusammenzuschließen.

Sie beschwören sich noch obendrein!

Die Reichstagsabgeordneten von Große, Henning und Wulle haben gestern beim Staatssekretär der Reichsfinanz, Dr. Hamm, gegen die politische Maßnahmen gegen die Gewerkschaften der deutsch-sozialistischen Gewerkschaften protestiert. Sie wurden, der „Kölnischen Zeitung“ zufolge, an ihre unerbittliche Arbeiterschaft im Innern verwiesen.

Der Kampf an der Ruhr.

Die Nationalsozialisten planen die Einrichtung einer Abteilung von Motorrädern mit Beiwagen, die mit leichten M.G.'s ausgerüstet werden. Die Motorräder sind bereits in Sachsen bestellt. Sie sollen bei Strafexpeditionen usw. Verwendung finden. Man trägt sich weiter mit dem Gedanken, Panzerautos anzukaufen.

Am 24. März dirigierte der Bund Oberland 40 bis 50 Mann nach Sachsen. Weitere Entsendungen sind für die nächste Zeit vorbereitet.

Aufgabe dieser Leute soll es sein, die Organisation der faschistischen Stochtrupps in Sachsen durchzuführen.

Auch in Schlesien bzw. Oberschlesien haben die Faschisten ihre Stochpunkte. Und das ist nicht zufällig. Sie wollen von Bayern, Pommern, Ostpreußen und Schlesien einen Ring um das rote Sachsen bilden, um dort, Hand in Hand mit der Reichswehr, ebenso wie seinerzeit in Mitteldeutschland, die Arbeiter niederzuschlagen.

Das Proletariat Schlesiens und Oberschlesiens muß diese Faschistenmeister gründlich ausräuchern und überall proletarische Hundertkämpfer schaffen.

Aus West. Genossen! Proleten!

Das Verbot der „Roten Fahne“ und deren Kopfbücher aufgehoben!

Eigene Meldung d. „Schles. Arb.-Ztg.“, Breslau, 15. April.

Dem Druck der Massenproteste gegen den letzten Verstoß des edlen Sozialistenpaars Sedering-Richter hat die Regierung nachgeben müssen. Nicht aus politischen Gründen, nicht weil man nun etwa wirklich nach rechts kämpft, die gefällige Verfolgung der KPD einstellen will, sondern lediglich aus dem latenten Grunde, um die Welle der Empörung abebben zu lassen, hat man das Verbot der „Roten Fahne“ und anderer Blätter aufgehoben. Folgendes Schreiben ist an die Redaktion gegangen:

Dem Polizeipräsident, Berlin, 13. 4. 23.

Mt. 1a.

Tages-Nr. 711, I. A. 29.

In dem Verbot und die Schriftleitung der Tageszeitung „Die Rote Fahne“ und des Sonderblattes „Die Rote Fahne“ am Montag.

Friedrichstraße 225.

Hier.

Das unter dem 7. d. Mts. für zwei Wochen (vom 8. bis 21. April) erlassene Verbot der „Roten Fahne“ und ihres Sonderblattes „Die Rote Fahne am Montag“ schwebt ich hiermit auf die Zeit bis zum 14. April (einschließlich) ein, so daß diese Zeitungen am 15. d. Mts. wieder erscheinen dürfen.

J. W. gez. Weiß.

Sollte es den Herren Richter-Sedering nochmals gefallen, KPD-Blätter zu verbieten, kann mich ein noch stärkerer Sturm aus der Arbeiterschaft nicht um das Verbot zerschlagen, sondern auch seine verantwortlichen Veranlasser über die Klinge jagen.

Das Verbot der „Roten Fahne“ und deren Kopfbücher aufgehoben!

Eigene Meldung d. „Schles. Arb.-Ztg.“, Breslau, 15. April.

Dem Druck der Massenproteste gegen den letzten Verstoß des edlen Sozialistenpaars Sedering-Richter hat die Regierung nachgeben müssen. Nicht aus politischen Gründen, nicht weil man nun etwa wirklich nach rechts kämpft, die gefällige Verfolgung der KPD einstellen will, sondern lediglich aus dem latenten Grunde, um die Welle der Empörung abebben zu lassen, hat man das Verbot der „Roten Fahne“ und anderer Blätter aufgehoben. Folgendes Schreiben ist an die Redaktion gegangen:

Dem Polizeipräsident, Berlin, 13. 4. 23.

Mt. 1a.

Tages-Nr. 711, I. A. 29.

In dem Verbot und die Schriftleitung der Tageszeitung „Die Rote Fahne“ und des Sonderblattes „Die Rote Fahne“ am Montag.

Friedrichstraße 225.

Hier.

Das unter dem 7. d. Mts. für zwei Wochen (vom 8. bis 21. April) erlassene Verbot der „Roten Fahne“ und ihres Sonderblattes „Die Rote Fahne am Montag“ schwebt ich hiermit auf die Zeit bis zum 14. April (einschließlich) ein, so daß diese Zeitungen am 15. d. Mts. wieder erscheinen dürfen.

J. W. gez. Weiß.

Sollte es den Herren Richter-Sedering nochmals gefallen, KPD-Blätter zu verbieten, kann mich ein noch stärkerer Sturm aus der Arbeiterschaft nicht um das Verbot zerschlagen, sondern auch seine verantwortlichen Veranlasser über die Klinge jagen.

Das Verbot der „Roten Fahne“ und deren Kopfbücher aufgehoben!

Eigene Meldung d. „Schles. Arb.-Ztg.“, Breslau, 15. April.

Dem Druck der Massenproteste gegen den letzten Verstoß des edlen Sozialistenpaars Sedering-Richter hat die Regierung nachgeben müssen. Nicht aus politischen Gründen, nicht weil man nun etwa wirklich nach rechts kämpft, die gefällige Verfolgung der KPD einstellen will, sondern lediglich aus dem latenten Grunde, um die Welle der Empörung abebben zu lassen, hat man das Verbot der „Roten Fahne“ und anderer Blätter aufgehoben. Folgendes Schreiben ist an die Redaktion gegangen:

Dem Polizeipräsident, Berlin, 13. 4. 23.

Mt. 1a.

Tages-Nr. 711, I. A. 29.

In dem Verbot und die Schriftleitung der Tageszeitung „Die Rote Fahne“ und des Sonderblattes „Die Rote Fahne“ am Montag.

Friedrichstraße 225.

Hier.

Das unter dem 7. d. Mts. für zwei Wochen (vom 8. bis 21. April) erlassene Verbot der „Roten Fahne“ und ihres Sonderblattes „Die Rote Fahne am Montag“ schwebt ich hiermit auf die Zeit bis zum 14. April (einschließlich) ein, so daß diese Zeitungen am 15. d. Mts. wieder erscheinen dürfen.

J. W. gez. Weiß.

Sollte es den Herren Richter-Sedering nochmals gefallen, KPD-Blätter zu verbieten, kann mich ein noch stärkerer Sturm aus der Arbeiterschaft nicht um das Verbot zerschlagen, sondern auch seine verantwortlichen Veranlasser über die Klinge jagen.

Der Riesenbetrug an den Breslauer Straßenbahnern.

Der Magistrat will auf Schleichwegen zum Ziel kommen!

Wieder liegen die städtischen Straßenbahner...

Solche Angriffe des Magistrats gegen die Straßenbahner sind nicht neu...

Dieses feige und verräterische Verhalten der sozialdemokratischen Führerschaft...

Wir haben schon wiederholt gekennzeichnet, daß das Bemühen der Straßenbahnverwaltung...

Da mehr Leute vorhanden sind, als der Dienstplan verlangt...

nein! Sie rechnen damit, aus der Straßenbahn recht große Profite herauszuwickeln zu können...

der Jehu bis Pfingstmontag wieder eingezogen

wird. Um dies vorzubereiten, soll schon heute das Fahrpersonal der städtischen Straßenbahn verringert werden.

So offenkundig diese Dinge auch sind: die sozialdemokratischen Führer sind skrupellos genug, das Schreiben zu unterstützen...

Der Schiedsspruch vom 12. Februar hat dem Magistrat gezeigt, daß er nicht willkürlich gegen die Straßenbahner vorgehen darf...

auf Schleichwegen vorwärts

zu kommen. Das zeigt am besten eine Vorlage, die von der Verwaltung der städtischen Straßenbahn in einer Sitzung der Verkehrsdeputation vorgelegt wurde...

Die Anwartschaftlichkeit der städtischen Straßenbahn, wenn nicht zu heben, so doch erträglich zu gestalten, ist durch den Spruch des Schlichtungsausschusses zum Teil verhindert...

Wenn die tarifliche achtstündige Arbeitszeit des einzelnen Mannes restlos erfüllt werden soll, muß ein Dienstplan aufgestellt werden, der außerordentlich umfangreich ist...

Da mehr Leute vorhanden sind, als der Dienstplan verlangt, müssen täglich 190 Mann feiern und der ganze Dienstplan kommt in Unordnung...

Außer den Eingangs genannten Umständen seien sind also noch ganz erhebliche Beträge aufzuwenden, um einen Zustand zu schaffen...

gestraft Dienst frei zu werden. Denn es nicht auf dem Wege des Widerbruchs gegen den Spruch des Schlichtungsausschusses...

Breslau, den 28. März 1923.

In der Sitzung der Verkehrsdeputation, in der diese Vorlage beraten wurde, waren auch die Betriebsräte der Straßenbahner anwesend...

Wie bekannt sind 193 Fahrmannschaften, welche täglich gestraft werden müssen, zumeist im Betriebe. Die Verwaltung drängt darauf, daß diese entlassen werden...

Ein Monatslohn beträgt: Bediener 243 152 Mk., Verheiratete ohne Kinder 247 312 Mk., Verheiratete mit einem Kind 259 292 Mk., Verheiratete mit zwei Kindern 272 272 Mk.

Der Betriebsrat erwartet ganz bestimmt, daß die Kollegen nicht bloß von diesem Ausbaurkenntnis nehmen, sondern auch davon Gebrauch machen.

Breslau, den 12. April 1923.

Der Betriebsrat, gez. Owehlich, gez. Bieberg.

Diesem von einem sozialdemokratischen Betriebsrat unterzeichneten Ausbaurkenntnis ist von Anfang bis Ende nichts anderes als ein ganz gewisser Betrug an denjenigen, die ihn mit der Vertretung ihrer Interessen betraut haben!

Ohne es kaum zu fassen, daß darüber viele seiner Kollegen der Arbeitslosigkeit...

werden, stellt er sich sofort an die Spitze der Vertretung gegen seine Kollegen. Er schreit sich nicht, Zwangsentlassungen als unabänderliche Tatsache hinzustellen...

Interessant ist, daß der Herr Betriebsrat Owehlich meint, es kann niemandem zugemutet werden, den Schwächtrienem noch einzusammeln...

Was ist jetzt zu tun? Die Straßenbahner müssen dafür sorgen, daß

sofort eine Betriebsversammlung stattfindet, in der zur Frage neuer Entlassungen Stellung genommen wird.

- 1. einheitlich und geschlossen erklären, daß sie den Kampf gegen jede Massenentlassung mit aller Kraft aufnehmen werden.
2. von ihrem Betriebsrat verlangen, daß er sofort seinen Ausbaurkenntnis mit allen Mitteln das Vorhaben der Straßenbahnverwaltung bereitet.
3. den Transportarbeiterverband beauftragen, unbürokratisch seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, daß der Magistrat den bevorstehenden Streik gegen das Fahrpersonal der städtischen Straßenbahn einstellt.
4. von der sozialdemokratischen Stadtdemokratie verlangen, daß sie endlich den Balken mit der Bourgeoisie bricht und die Interessen der Arbeiterschaft bezieht.

Sowohl diese Instanzen haben oft versagt, und die Straßenbahner haben keine Gewähr dafür, daß sie jetzt nicht wieder versagen.

Die Macht des Proletariats organisieren! Foltes Zusammenhalten und energiegelbes Handeln wird jeden Anschlag der Verwaltung zurücklagen.

Noch ist die Verwaltung der Straßenbahn nicht offen mit ihrer Propaganda herausgetreten. Ersten die Straßenbahner heute geschlossen auf den Plan, so wird es der Verwaltung von vornherein klar sein, daß alle Propaganda am einheitlichen Kampfstellen der Straßenbahner abprallen werden!

Breslau. Kofales. Danerfängerer. Die Bourgeoisie schafft in ihrem Unterhand...

Behaltung der Ausbeutung. Jeder an seinem Platz, entsprechend seiner individuellen Veranlagung!...

Wir wußten noch gar nicht, daß sie zu den Volkstumorden gehörten, die von der russischen roten Armee zur Ader gekesselt wurden...

hätte und man mehr die Steuern bezahlen müßte. Am 10. April kam darauf zu ihr der Verdict...

Ausicht fand, für diese Zeit Ankommen und

Der Staat selbst sich aber diesen Mädchen

Bezirkskonferenz des Mieterclubs

Am vergangenen Sonntag tagte in Nieder-

Waldenburg. Nichts für Proleten! Die Fleischmühle

Der Herrschaft

Meines Gedichtes

Die Arbeiter, die am vergangenen Sonntag

Die Arbeiter, die am vergangenen Sonntag

Waldenburg. Nichts für Proleten! Die Fleischmühle

Opfer des Kapitals. Die Unfälle

Begperrung. Infolge Ausführung

Der Herrschaft

Die Arbeiter, die am vergangenen Sonntag

gelne Genossen sich zu den "Rechten" oder

Aus Gewerkschaften und Betrieben

Den Verbandsangehörigen des DGB

Wie steht es aber mit den Gewerkschaften

Zur letzten Frage, ob wir behaupten, dass die

Dass ich auf Grund dieser vielen Arbeit, die ich

Nun zu meinen Vorwürfen gegen die Verbands-

Wollen sie bestritten, dass der DGB auf Kosten

Ich will in Streit jedes geeignete Mittel an-

Wollen diese sogenannten Führer des DGB be-

Die Arbeiter, die am vergangenen Sonntag

Die Arbeiter, die am vergangenen Sonntag

Glauben die Kollegen Eisenbahner, dass diese

Es wird Zeit, dass mit diesem morschen Führer-

Dass für diese Gewerkschaftsreformisten nicht der

Eisenbahner, die Zeiten sind ernst, es geht um

Es lebe die freie Arbeiterbewegung!

Paul George, Mitglied des Bez.-Betriebs-

Belegtagungsversammlung des Gewerkschaftsverbandes 4, Breslau

Arbeiterentlassungen und Einführung der

Arbeiter-Sportbewegung

Nächst der Freien Arbeiterbewegung

Am vergangenen Sonntag konnten die Mit-

Die Massendemonstration in Essen.

Mehr als 200.000 Demonstranten. — Die Demonstration im Zeichen des Sowjetsterns. — Schwarz-weiß-rote Fahnen werden nicht zugelassen.

Eigener Bericht der „Schles. Arb.-Ztg.“
Vorbemerkung d. Red.: Wir haben bereits am Dienstag einen kurzen Bericht gebracht über die Demonstration anlässlich der Verdrängung der in Essen gemordeten Arbeiter. Nachstehend bringen wir einen ausführlicheren Bericht, der uns verspätet zugegangen ist.

Essen, 11. April.
Am Dienstag erlebte Essen anlässlich des Begräbnisses der Krupp'schen Ermordeten eine gigantische Demonstration. Hunderttausende füllten die Straßen. Das Volk, vor allem die Klasse, hatte alles Mögliche ausgeboten, um der Kundgebung einen bürgerlich-nationalistischen Charakter zu verleihen. Die Sozialdemokraten hatten ihnen dabei sehr wertvolle Dienste geleistet. Die Gewerkschaftsleiter, die bei der Verhaftung der Betriebsleiter sofort für einen Streik waren, hatten sich gegen unsere Forderung ausgesprochen, einen 24stündigen Generalstreik durchzuführen zum Protest gegen das Blutbad unter den Krupparbeitern. Arbeiter Essens und des Ruhrgebiets sollten ihre Taten nicht zum Grabe geleiten; sie sollten nur eine Stunde in den Betrieben die Arbeit ruhen lassen, obwohl in Essen sogar die Geschäftsleute den ganzen Tag über ihre Geschäfte geschlossen hielten.

Die Demonstration fand unter dem Zeichen des roten Vanners und des Sowjetsterns statt. Aus dem ganzen Ruhrgebiet und auch aus Westfalen-Westfalen-Süd waren unsere Genossen erschienen, um an der Demonstration teilzunehmen. Deutsche nationale Organisationen hatten versucht, mit Schwarz-weiß-rot zu mischen. Die betr. Delegationen mußten sofort mit ihren Leuten abziehen.

Auch unter den Spalier bildenden Arbeitern sah man sehr viele Kommunisten. Die Unterstützung unserer Partei an dem Begräbnislag einen allgemeinen Proteststreik durchzuführen, war von zahlreichen Betrieben ganz oder teilweise durchgeföhrt worden. Aus Essen und der Umgebung waren unsere Hundertschaften zur Stelle. Der 2 Stunden lange Weg vom Hauptverwaltungsgebäude der Fabrik, in dem die Leichen aufgebahrt waren, bis zum Ehrenfriedhof war von einem riesigen Spalier von Arbeitern geföhrt. Die Spitze des Fahnenzuges wurde gebildet von ungefähr 50 roten Fahnen der proletarischen Organisationen. Dann folgten ungefähr 150 Fahnen von bürgerlichen Organisationen und auch Fahnen aller kirchlichen Vereine und Vereinen Essens und Umgebung, die anscheinend alles, was in ihren Kumpeltammern stand, zur Keilnahme am Zuge bestimmt hatten. Der Fahnenzug wurde abgeschlossen von ungefähr 80 roten Fahnen, die zum großen Teil mit kommunistischen Abzeichen versehen waren. Den Fahnen folgte ein Zug von ungefähr 1000 Kräutern; allen voran ein weithin leuchtender und alles überragender Sowjetstern von ungefähr zwei Meter Durchmesser, der von drei Mann auf großen Stangen getragen wurde. Der prächtige Stern war aus leuchtend roten Metall gebildet und in der Mitte trug er Hammer und Sichel aus goldgelben Blumen. Er war gewöhnt vom 6. und 7. Distrikt, dem Genosse Rander angehörte. Der Kranz der kommunistischen Partei Frankreichs trug eine Inschrift in französischer Sprache, die in deutscher Uebersetzung lautet:
Brüder, euer Blut wird die Arbeiter Deutschlands und Frankreichs verbinden.

Andere Inschriften lauteten: „Die Revolution wird Euch rächen!“, „Den Opfern des kapitalistischen Wiederaufbaus“ usw. Von der Guno-Regierung war ein großer Eisenkranz gesandt worden, von Fritz Coert ein Kranz mit großen Friedenspäumen und zwei Schwarzrotgoldenen Schließen ohne Inschrift. Auch unter den un-

gefähr 300 Kräutern befanden sich verhältnismäßig wenig mit Schwarzrotgoldenen Schließen. Hinter den zwölf Särgen, die von drei Wagen geföhrt wurden, gingen die zahlreichen Hinterbliebenen der Ermordeten. Vor dem Marsch nach dem Ehrenfriedhof hielt im Hauptverwaltungsgebäude Krupp von Dohlen-Halbach eine Rede von zwei Minuten, deren Inhalt voller Wortlaut den Presseberatern schon vorher schriftlich übergeben war. Auf dem Ehrenfriedhof, auf dem auch die von der deutschen Reaktion und den deutschen Kapitalisten gemordeten Proletarier zahlreich liegen, sprach u. a. ein Vertreter der kommunistischen Partei. Ein sozialdemokratischer Redner war nicht erschienen. Nach dem Begräbnis fand noch eine kommunistische Demonstration statt, in deren Verlauf ein Vertreter der russischen kommunistischen Partei sprach. Wegelstert jubelten ihm die Arbeiter zu. Er erklärte, daß das Proletariat Russlands das letzte Stück Brot mit den deutschen Brüdern im Kampfe gegen das internationale Kapital teile. Spät am Nachmittag erst hatte die grandiose verlaufene Begräbnisdemonstration ihr Ende.

Aber das „Ruhr-Ges.“ hat durchaus recht, wenn es schreibt: „Mit dieser einer Demonstration ist noch nicht viel getan. Hier müssen in den Städten des besetzten Gebietes andere folgen. Die französischen Machthaber müssen erfahren, daß wir entschlossen sind, den Kampf gegen sie mit aller Kraft zu führen. Diese Demonstration muß auch eine Kampfsache sein an die deutschen Kapitalisten und Nationalisten. Vor allem aber muß der praktische Kampf mit verstärkter Kraft durchgeführt werden. Wo Bechen oder Betriebe besetzt werden, muß die Arbeit sofort ruhen. Unter den Bajonetten darf keine Arbeit geleistet werden. Die Halbensohle muß endlich verteidigt werden. Die Regierung und die Schwerindustriellen, die sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer lassen es zu, daß sich von Tag zu Tag größere Kohlenvorräte ansammeln, die dem Zugriff Poincares ausgelegt sind. Das darf nicht weiter geduldet werden. Mögen jene sich stellen, wie sie wollen. Die Arbeiter müssen die Kohle verteilen und vor dem Zugriff Poincares und Doucours sichern. Die proletarischen Hundertschaften sind noch immer nicht genügend ausgebildet.“

Am Samstag hatte in Paris die kommunistische Arbeiterschaft gegen das Essener Blutbad demonstriert, aber die revolutionäre Bewegung in Frankreich wird erst dann zur vollen Entfaltung kommen, wenn das Ruhrproletariat seine revolutionäre Pflicht im Kampfe gegen Guno und Poincare voll erfüllt.“

Wir fügen hinzu: Das Proletariat im Ruhrgebiet kann und wird erst dann alle seine Kräfte entfalten, wenn sich die Arbeiterschaft im unbefestigten Gebiet endlich von den Fesseln der Passivität und des Abwartens befreit, wenn sie endlich aktiv den Klassenkampf gegen die Reaktion aufnimmt. Und da gilt es vor allem auch, reue Wasserbüchsen mit den sozialdemokratischen Arbeitern in Sachsen zu haben. Von ihrer eigenen rechtsstehenden Führerschaft,

die mit dem Bürgertum paktiert, werden die sozialdemokratischen Arbeiter in Sachsen und die von ihnen mit unerlerter Unterstützung gebildete Regierung bedroht. Wir erklären und fordern mit den sozialdemokratischen Mitglieder, denen Guno und Severing, denen das Kapital und Wert den Kampf anlagert.

Das Kapital zwingt die Hungerpolitik.

Sinnes- und Doucours sind des trockenen Lohnes nur satt. Poincare konnte das Geschäft mit Bajonetten wohl vorbereiten, Guno mit Noten Abwehr markieren, aber einen Abschluß findet man mit den Bajonetten und den Noten nicht. Doucours und Sinnes beginnen mit der Liquidation. Sie verständigen sich über die Anteile an dem Raub und über die Lastenverteilung. Das deutsche und französische Schwerkapital schiebt sich Milliardengewinne und wälzt auf die Schultern des deutschen und französischen Proletariats alle Kosten. Um den eventuellen Widerstand zu brechen, werden die Faschisten ausgedreht. Selbstverständlich ist auch die Guno-Regierung waltend bereit, den großkapitalistischen Handlungsabzugeben. Und als Dritte in Bunde spielen die Gewerkschaftsbürokraten und Sozialdemokraten mit.

Die kommunistische Presse wird unterdrückt, ja man plant sogar ein Verbot der kommunistischen Partei. Die Faschisten fordern das Guno- und Severing sind gehorsame Diener. Schon haben sich die Gewerkschaftsleitungen bereit erklärt — vorläufig auf Lohnforderungen zu verzichten. Sie verzichten, obwohl die Preise fortgesetzt steigen. Just in demselben Augenblick, wo auf der ganzen Linie eine verschärfte kommunistische Einseitigkeit die Faschisten federhaft ihre Organisationen ausbauen, wo prominente Sozialdemokraten offen für eine allgemein verlängerte Arbeitszeit eintreten, in demselben Augenblick fordert die „Deutsche Arbeiterzeitung“ die vollständige Aufhebung des Streikrechts.

Das sind die markantesten Zeichen der augenblicklichen Situation. Sobald der Watt zwischen Sinnes-Doucours unterschrieben ist, dann lautet die Parole: nun aber produktive Arbeit! Tausende von Arbeitern, die nun mit Reparaturen, Vorrichtungen, sogenannten Notlandarbeiten usw. beschäftigt werden, fliegen dann auf die Straße. Aus den Berichten der Handelskammern an das preußische Ministerium für März heben wir folgende Sätze hervor:

„Die Hochofen-, Stahl- und Walzwerke des besetzten Gebietes mußten teilweise ihre Betriebe einschränken, jedoch werden die freierwerbenden Arbeiter mit Instandsetzungs- und Notlandarbeiten beschäftigt. Der Verbandsinsubesehte Deutschland ist ganz unterbrochen, aber auch die Versorgung der winterberaubenden Werke im algerischen Gebiet wird immer schwieriger.“

Schon müssen sehr viele Arbeiter sich mit verkürzter Beschäftigung abfinden. Schon wächst die Zahl der Arbeitslosen. Und die Zahl wächst, wenn man die Prolet-

arier für die Unbeständigkeit des Lebens bis zum Zentralverband der Unbeständigen nicht mehr nötig hat. Dann heißt es: Wogelstert verlängert Arbeitszeit und gelenkt Reallohn, sonst bekommt ihr den Kaufkraft!

Am Oberlam für solche Parolen zu erwarten, mobilisiert man nun die Faschisten und die Überverorgantatibnen. Am Küstgebiets hat die Sinnesche Nebenregierung bereits eine eigene Wehrpflicht. Als Vorbereitung der Attacke gegen das Proletariat wird im ganzen Reich die Hebe gegen die Kommunisten geschürt und fängt man an, die Organe des revolutionären Proletariats mit allen Machtmitteln der Guno-Regierung zu zerstören. Die Arbeit des Proletariats muß sein: überall Bildung von Hundertschaften, Ausnahme des Kampfes für die Arbeiterregierung.

Vom Tage proletarische Gebetstage.

14. April 1879: Solowjens Attentat auf Alexander II. — 1918: Sommerwälder Revolver in Kienhof. — 1920: 4. Parteitag des KPD. — 15. April 1917: Beginn einer Streikbewegung in Deutschland gegen Südsibirien und herabgesetzte Brotration. — 1918: Streik in Berlin. — 1920: Eisenbahnerstreik in Jugoslawien, der zum Generalstreik wird, als Reaktion die Eisenbahnen militarisieren will. — 1921: Gründung der Roten Hilfe für Polensche Gelangene. — Verbot der Fabrik des britischen Dreifundes gegen die streikenden Bergarbeiter. — 16. April 1920: Streik von 94.000 Eisenbahnern in Oesterreich.

Alarm!

Der „Ordnung“ brennt es auf den Nägeln: Seht Ihr, wie sie in Sachsen fliegen? Wie sie sich Ruck um Ruck erheben, Und nach der Macht im Staate streben? Der Geldsack fühlt sich aufgeschreckt, Weil sich ein Riese dehnt und reckt! Und ach, die Meute, wunderbar, Für sie ist Bayern in Gefahr! Die Meute scharrt, die Meute brüllt! Weil ihr Damaskus sich erfüllt? Prolet, das heißt für uns Alarm! Schon rüstet sich der Reichsgendarm! Aufmarschparole: Anarchie, Verfassungsbruch — die Melodie! Sie warten nur noch auf das — Wetter, Nicht wahr, Herr Seect, Herr Sachsenretzer? Oh! Es dürfte nur nicht glücken, Die Republik nach — Rom zu schicken! Oh! Die Republik sind wir! Wir halten wach vor ihrer Tür! Wir werden mit Euch sächsisch reden! Wir Ueberall! Wir die Proleten!

Freie Dich o Christenheit.

Du sollst einen neuen Kalenderheiligen bekommen!
Das W.E.B. meldet:
Eine Gruppe politischer Katholiken aus Ausland hat den Papst eine Mitteilung überreicht, in welcher der Wunsch nach Aufhebung des Proletarischen Jubiläum, der von der Sowjetregierung hingerichtet worden ist, ausgesprochen wird.
Ob der Papst diesen strigen Heiligenmachern dankbar sein wird, daß sie diesen Antrag ir-

Die schwarze Suche.

Ein sozialer Roman von Jao London.

21]
„Ich wollte, ich könnte auf Sie die Ansicht übertragen, die sich in meinem eigenen Geist bildet“, sagte Ernst. „Wie in der Weltgeschichte befaßt sich die Gesellschaft in einem so furchterlichen beständigen Wechsel wie gerade jetzt. Die schnellen Veränderungen in unseren sozialen, politischen und religiösen Gesäße. Eine unsichtbare und schreckliche Revolution geht im Bau der Gesellschaft vor sich. Man kann das nur dunkel fühlen. Aber es liegt in der Luft, jetzt, heute. Man spürt den Hauch davon — von diesem Gewaltigen, Unbestimmten und Furchtbaren. Mein Geist kehrt zurück, wenn ich darüber nachdenke, zu was es sich kristallisiert werden. Sie haben neulich Wissen gehört. Hinter dem, was er sagte, waren dieselben namenlosen, unheilvollen Dinge, die ich fühle. Er sprach aus einer unbestimmten Beziehung heraus.“
„Sie meinen...?“ begann der Vater, hielt aber inne.
„Ich meine, daß der Schatten von irgend etwas ungeheuerlichem und Bedrohendem gerade jetzt sich anschiebt, auf das Land zu fallen. Müssen Sie es meinen wegen den Schatten einer Scharchie, das halte ich für das Wahrscheinlichste. Welcher Art diese ist, kann ich mir nicht vorstellen. Aber ich möchte sagen, daß sie in einer sehr gefährlichen Lage sind — eine Gefahr, die meine eigene Furcht erhöht, denn ich bin nicht ferde, diese Gefahr zu bemessen. Folgen Sie meinem Rat und nehmen Sie das Urlaubsangebot an.“
„Aber das wäre Feigheit“, war die Entgegnung.
„Darauf nicht. Sie sind ein alter Mann. Sie haben Ihre Mission in der Welt erfüllt, und zwar eine große Mission. Ueberlassen Sie den gegenwärtigen Kampf der Jugend und der Kraft. Wir Jungen haben unter Welt und vor uns. Nicht wird mir zur Seite stehen, was auch kommen mag. Sie wird Ihre Vertretung in der Kampfzone sein.“
„Aber Sie können mich ja nicht loslassen“, warf Vater ein. „Doch bin ich unabhägig.“

Oh, ich verstehe euch, ich kenne die furchtbare Bestandung, die sie einem Proletarier gegenüber lagern, der sich nicht von der Unbestimmtheit abhändigen ist. Aber ich bin unabhägig. Ich bin nicht von dem Gehalt des Willens Professor gewesen. Ich kann sehr behaglich von meinen Tagen leben, und alles, was sie mir nehmen können, ist nur das Gehalt.“
„Aber Sie stellen sich die Dinge nicht real genug vor“, erwiderte Ernst. „Wenn alles so kommt, wie ich fürchte, kann Ihnen Ihr Einkommen, selbst Ihr Vermögen ebenso leicht wie Ihr Gehalt weggenommen werden.“
Vater schweig einige Minuten. Er dachte angestrengt nach und er hätte sehen, wie sich auf seinem Gesicht die entschlossene Entien formten. Schließlich sagte er:
„Ich werde den Urlaub nicht nehmen.“ Er machte wieder eine Pause. „Ich werde mit meinem Buch fortföhren. Sie mögen recht haben, aber einerlei, ob Sie unrecht oder recht haben, ich werde fest zu meiner Sache stehen.“
„Gut gut“, sagte Ernst. „Sie gehen demselben Weg wie Bischof Morehouse, und einem ähnlichen Bankrott entgegen. Sie werden beide Proletarier sein, bevor Sie mit dem Weg zu Ende sind.“
Die Unterhaltung drehte sich alsdann um den Bischof, und wie erlusten Ernst, zu erzählen, was er mit ihm angestanden hatte.
Er ist an seiner Seele erkrankt, nachdem er mit mir den Gang durch die Hölle gemacht hat. Ich zeigte ihm die Grundrissen einiger unserer Fabrikarbeiter. Ich zeigte ihm die menschlichen Zimmern, die von der industriellen Maschine besetzt worden waren, und er hörte ihre Verhängnisvolle. Ich raubte ihn mit durch die Speulungen von San Francisco, und er lernte eine tiefere Ursache der Dummheit, Prostitution und des Verbrochens, als nur angeborene Verderbtheit kennen. Er ist sehr krank, und ich immer noch, er hat sich nicht mehr in der Hand. Er ist zu fähig. Und wie gewöhnlich, er ist unpraktisch. Er befindet sich oben in der Luft mit allerlei ethischen Träumen und Plänen für das Misswäsen unter den Seelbeten. Er hält es für seine heilige Pflicht, den alten Geist der Kirche wieder zum Leben zu erwecken und ihre Hellsicht den Jüngern der Gesellschaft zu übermitteln. Er ist überarbeitet, züger oder pa-

ter kommt es zum Ausbruch bei ihm, und dann geht er seinen Untergang ein. In welcher Form, kann ich nur erraten. Er ist eine reiche, begeisterte Seele, aber er ist so unruhig. Ich kann seine Furcht nicht auf dem Boden halten. Und selbst schnell eilt er seinem Oeffnung entgegen. Und dann nachher seiner Kreuzigung. Solche hohen Seelen sind für das Kreuz bestimmt.“
„Und du?“ fragte ich, und neben meinem Rücken stand die Angst der besorgten Liebe.
„Nicht ich“, lachte er zurück. „Ich mag hingehängt werden, aber niemals gefreuzigt. Ich bin zu sicher und fest auf die Erde hingestellt.“
„Wie soll die Kreuzigung des Bischofs zuwege kommen?“ fragte ich. „Du wirst nicht leugnen, daß du die Verantwortung dazu gegeben hast?“
„Warum sollte ich einen behaglichen Geist in seiner Beschäftigung lassen, wenn Millionen anderer arbeiten und eend sind?“ fragte er zurück.
„Nun, warum riefst du Vater, das Urlaubsangebot anzunehmen?“
„Weil ich kein reiner, erhabener Geist bin“, war die Antwort. „Weil ich müde und schwermütig und eigennützig bin. Weil ich dich liebe und, wie einst bei Ruth, dein Volk mein Will ist. Der Bischof hat keine Fehler. Auf dem wird immerhin seine unerschöpfliche Schwärze, einerlei wie wenig, das von einem Nutzen für die Revolution sein, und jedes kleinste Weichen zählt.“
„Ich konnte Ernst nicht bestimmen. Ich kannte die edle Natur von Bischof Morehouse, und ich konnte nicht begreifen, daß seine Stimme, die er für die Gerechtigkeit erhob, nur eine kleine unzulängliche Klage sein sollte. Aber ich kannte noch nicht so wie Ernst die besten Wirklichkeiten des Lebens. Er sah nur die Auslöslichkeit der Pestreibungen der großen Seele des Bischofs, wie auch ich selbst durch die kommenden Ereignisse dies bald sah.“
„Gut, das hat nach unserer Unterhaltung sagte er Ernst, daß nach dem der Regierung eine Anstellung als Arbeitsminister der Bereinigten Staaten angeboten werden ist. Ich war über froh, das Gehalt war verhältnismäßig hoch

und hatte unsere Heimat sichergestellt. Auch hatte die Arbeit Ernst bestimmt zugesagt, und er hatte die Begründung in meinem eifersüchtigen Blick auf ihn die angebotene Erneuerung als Anerkennung seiner Fähigkeiten.
„Du bemerkst ich das Zwinkern seiner Augen, Er lachte mich aus.
„Willst du nicht annehmen?“ fragte ich angest. „Es ist Befreiung“, sagte er. „Dahinter steht ich die meine Hand Wilsons und hinter dieser die Hände von Brückern, als er ist. Es ist ein alter Kniff, so alt wie der Klassenkampf selbst — dem Arbeiterherd die Führer zu stellen. Armer, betrogenen Arbeiter! Wenn du nur wüßtest, wie viele deiner Führer auf diese Weise von weggelapert worden sind. Es ist billiger, viel billiger, einen General zu kaufen, als mit ihm und seiner Armee zu kämpfen. Da war — aber ich will keinen Namen nennen. Ich bin traurig genug darüber. Siebes Herz, ich bin ein Anführer der Arbeiter. Ich würde das Vorgehen nie räumen. Wenn mich nichts anderes zum Anhalten trieb, so wäre es das Andenken an meinen armen alten Vater und die Art und Weise, wie er sich zu Tod arbeiten mußte.“
Die Tränen standen in den Augen dieses meines großen, starken Selbst. Er konnte mich vergessen, wie man seinen Vater verdrängt hatte — die niedrigen Lügen und die kleinen Diebstähle, zu denen er gezwungen war, um seinen Kindern Brot zu schaffen.
„Mein Vater war ein guter Mann“, sagte Ernst einmal zu mir. „Seine Seele war gut, aber sie wurde verdreht und verformt und abgestumpft durch die Grausamkeit des Lebens. Von seinen Herren, diesen Uebermenschen, wurde er zu einem erschöpften Tier gemacht. Er wurde heute noch leben wie dein Vater. Er hatte eine gute Gesundheit. Aber er war an die Maschine gebunden und mußte sich zu Tod arbeiten — um des Profits willen. Vergiß das nicht! Um des Profits willen — wurde mit seinem Gebensglut ein Weingelag oder ein Kullender Land oder eine ähnliche Sinnlosigkeit der scheinbar hohen kahlen Religion, seiner Herren, selbst. Völlig beseitigt.“

aller Dessenwegen genem haben? Dadurch beweisen sie nämlich jedem denkenden, Nationalbewussten Proletarier Mord und Mord, daß sie reaktionär sind bis auf die Knochen: sie wollen einen Verbrecher — der mitschuldig ist an dem Tode vieler, die an der Wolga verhungerten — zum Heiligen machen. Und kann es nur recht sein, wenn Diktator von der Höhe heilig gesprochen wird.

Schlesische Rundschau.

60. Sitzung des Provinzial-Landtages, (Zweiter Tag.)

Die Beratungen der gemeinsamen Landtage für Nieder- und Oberschlesien begannen um 1 Uhr. Eine Reihe kleinerer Vorlagen wurden ohne größere Debatte erledigt, u. a. wurde ein Antrag angenommen, der verlangt, daß zur Stellung eines Antrages die Unterschrift von 5 Mitgliedern des Hauses genügen. Die

Geschäftsordnung für den Provinzial-Ausschub Provinz Schlesien wurde genehmigt. Ferner wurde gegen die Stimmen der Linken der Antrag angenommen, der den Provinzial-Ausschub ermächtigt, den Sitz der Provinzialverwaltung zu bestimmen und die erforderlichen Verträge abzuschließen. Eine größere Debatte rief der Antrag hervor, die Provinzial-Landtagewahlen für ungültig zu erklären. Dieser von den Knäppelungs-Anhängern gestellte Antrag wurde abgelehnt, obwohl die Knäppelungsvertreter sich krampfhaft bemühten, den ihnen so verhassten Kommunisten und Sozialisten Terror und Wahlbeeinträchtigung nachzuweisen. Die Ausführungen des Knäppelungsververtreters wurden von der Mehrheit des Provinzial-Landtages mit großem Gelächter aufgenommen, da jedes Kind weiß, daß gerade die Jorden des Herrn Runge bei der Wahl diejenigen gewesen sind, die Terror in hohem

Maße ausgedehnt haben. Der Provinzial-Landtag stimmte schließlich auch einem Antrag auf Errichtung eines Landes-Kulturamtes für Oberschlesien zu, das die Siedlungsfrage bearbeiten soll. Mit schmerzlicher Miene, die davon zeugte, daß die Großgrundbesitzer sich niemals freiwillig von ihrem Besitz trennen werden, erklärte sich Herr von Wapdorf für das Kulturamt. Seine Erklärung, daß der Großgrundbesitzer siedlungsfreundlich ist, wurde mit verächtlichem Gelächter aufgenommen. Eine große Auseinandersetzung gab es bei dem Antrage des Warrers auf die, der die fünfte Kommission den Wapdorf einen Spiegel vor und wies ihnen nach, daß gerade in Oberschlesien noch immer der Satz gelte: „Religion gut, Kopf rechnen schwach.“ Gerade die Verfassung des Landes trage die Schuld an der verheerenden Ankultur. Die pfäffliche Erklärung seit mit-

schuldig an den diesen Morden in Oberschlesien. Ein Schlußantrag beendet die für das Zentrum so unangenehme Debatte. Der Antrag Gutschke wurde leider angenommen, und zwar gegen die Stimmen der KPD. und SPD-Vertreter. Der Provinzial-Landtag beschloß ferner die Errichtung eines Oberlandesgerichtes in Danzig und stimmte dem noch einem Antrage zu, der den geschäftlichen ober-schlesischen Kommunal-Beamten bis zum Antritt einer geeigneten Stelle ihre früheren Bezüge weiter sichert. Auch die übrige Tagesordnung wurde, abgesehen von einigen unwesentlichen Änderungen, der Vorlage gemäß mit Hilfe der rechten Mehrheit der Tagesordnung angenommen.

Verantwortlich für den gesamten reaktionären Teil Johannes Gutschke, für den Unentschieden, Max H. Gutschke, Nationalratsmitglied und Mitglied: Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Danzig, in Danzig.

Veranstaltungs-Kalender.

Jede Zeile unter dieser Rubrik kostet 50 Mark.

KPD Bezirksleitung: Büro u. Kasse: Breslau, Trebe: Gertr. 60, Tel. Ring 5397, Adresse: Kfz. Dehmer, Breslau, Trebe: Gertr. 60.

Breslau. Alle Genossen und Genossinnen (KPD. und Jugend), die sich am 2. April zum 1. Mal in der Geschichte der KPD. in Breslau treffen, am 2. April, abends 8 Uhr, im Paradieshof, Nikolaistr. 49/50.

Montag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Versammlungsraum der Produktiv-Genossenschaft, Nikolaistr. 49/50, Diskussionsabend.

Am Dienstag, den 27. April, abends 7 Uhr, findet im Paradieshof eine sehr wichtige Genossinnenversammlung statt, an der unbedingt jede Genossin zu erscheinen hat. Eine Stunde vorher, um 6 Uhr, hat die Agitationskommission zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen.

Dienstag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Hotel „Sonne“, Deffertstraße 26. Wichtige Versammlung. Thema: „Nationalismus, Sozialistengefahr und die Aufgaben der Arbeiterschaft.“

KPD Bezirksleitung: Büro u. Kasse: Breslau, Trebe: Gertr. 60, Tel. Ring 5397, Adresse: Kfz. Dehmer, Breslau, Trebe: Gertr. 60.

Breslau. Alle Genossen und Genossinnen (KPD. und Jugend), die sich am 2. April zum 1. Mal in der Geschichte der KPD. in Breslau treffen, am 2. April, abends 8 Uhr, im Paradieshof, Nikolaistr. 49/50.

Montag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Versammlungsraum der Produktiv-Genossenschaft, Nikolaistr. 49/50, Diskussionsabend.

Am Dienstag, den 27. April, abends 7 Uhr, findet im Paradieshof eine sehr wichtige Genossinnenversammlung statt, an der unbedingt jede Genossin zu erscheinen hat. Eine Stunde vorher, um 6 Uhr, hat die Agitationskommission zu einer wichtigen Sitzung zu erscheinen.

Dienstag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Hotel „Sonne“, Deffertstraße 26. Wichtige Versammlung. Thema: „Nationalismus, Sozialistengefahr und die Aufgaben der Arbeiterschaft.“

Gewerkschaften

Die Sitzung des Gewerkschaften findet am Montag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Hotel „Sonne“, Deffertstraße 26. Wichtige Versammlung. Thema: „Nationalismus, Sozialistengefahr und die Aufgaben der Arbeiterschaft.“

Andere Organisationen

Die Freie Roten Jugend findet am Montag, den 28. April, abends 7 Uhr, im Hotel „Sonne“, Deffertstraße 26. Wichtige Versammlung. Thema: „Nationalismus, Sozialistengefahr und die Aufgaben der Arbeiterschaft.“

Breslauer Volks-Hochschule.

Anmeldungen für neue Lehrgänge 20. — 26. April werktäglich 8—3 und 5—8, Sonntags 9—12 Uhr im Volkshochschulamt Springerstr. 5-9, III. Stck.

Der Leiter der Volkshochschule Dr. A. Mann.

Enorm billiger Rest-Verkauf

Reinwollene Mantelstoffe jetzt Meter 9.500
140 cm breit von nur 2 an

Reinwollene Anzugstoffe jetzt Meter 19.500
120 cm breit von nur 2 an

Blaue Kamengarn Anzugstoffe jetzt Meter 19.500
120 cm breit von nur 2 an

Wir führen nur beste Qualitäten erster Tuchfabriken. Unsere Preise sind konkurrenzlos billig.

Tuchhaus Hinke & Co.
Breslau I, Ring 60, Ecke Marktstr.



Resibestände in Schuhwaren

nur in den angegebenen Größen vorrätig.

Kinder-Segeltuchsandalen mit Lederkappe, nur Größe 24 1.650.—
Paar

desgl., in besserer Ausführung, mit Allledersohle, nur Größe 25 bis 27 3.400.—
Paar

25 bis 27 4.200.—
Paar

Kinder-Segeltuchturnschuhe mit Chromledersohle, nur Größe 27 bis 30 4.200.—
Paar

Damen-Tuchhausschuhe in bes. fest. Ausf., mit Ledersohle u. Pompon, in den Farben grün, marine u. bordeaux. Paar 5.900.—

graue Mil-Tuch-Damenhausschuhe mit Allledersohle und Kappe Paar 4.200.—

schwarze Segeltuch-Halbschuhe extra gute Ausf., m. Kernledersohle, Lederkappe u. Lederbesatz, nur Größe 36 bis 37, besonders für Knaben und Mädchen geeignet. Paar 3.500.—

Einzelpaare: Herren-Schnürstiefel elegante mod. Fassons, in Ros-Charreaux, Rindbox usw., in allen Größen 32.000.—
Paar

Einzelpaare: Dam.-Leterschnürstiefel in besonders guter Ausführung, 24.000.—
Paar

Damen-Schnürhalbschuhe elegante Form, mit hohem Absatz, prima R-Char., mit u. ohne Lack, 25.000.—
Paar

weiße Damen-Leinenhalbschuhe mit pe. durchgenähter Ledersohle, elegante Form, Spanag, Paar 13.500.—
Paar

Waschstoffe

Neue Einfänge — außerordentlich billig.

Masseine gute Qualität, 80 cm breit, in 2.600.—
Paar

Handel-Masseine in bester, grobkörn. Ausf., 80 cm br., 3.500.—
Paar

Masseine entzückende neue Muster für Frauenkleider, 80 cm br., 3.500.—
Paar

Leinwand gute Qual., waschbare Farben, in vielen Streifen-Mustern, 110 cm br., 3.200.—
Paar

Wandtapete edler Druck für Hauskleider, 110 cm br., 3.500.—
Paar

Voll-Woll prima schweizer Ware, in allen modernen Farben, 110 cm br., 3.500.—
Paar

Voll-Woll schweizer Ware, in bester, neuer Ausf., ca. 112 cm br., 11.500.—
Paar

Wollstoff 120 cm breit, in vielen Farben, 110 cm br., 3.500.—
Paar

Wollstoff gestreift, auf grauem Grunde, 120 cm breit, 3.500.—
Paar

Wollstoff rot, mittelfarbige u. best., ca. 110 cm breit, 11.500.—
Paar

Wollstoff in Grau, gamode, waschbar, bester, ca. 110 cm br., 3.500.—
Paar

Das kommunistische Element gekauft?

Hast Du schon das kommunistische Element gekauft?

Wieder eingetroffen: **Calchen-Kalender der KPD. für 1923.**
255 Seiten stark. Preis: 250.— Mark.

Zu beziehen durch die Produktiv-Genossenschaft f. die Provinz Schlesien, Breslau I, Nikolaistr. 49/50, Abteilung: Buchhandlung.

Bedeutende Preisermäßigung in allen Abteilungen

GEBR. BARASCH

G. M. B. H.
BRSLAU, RING

Ober- und Unterbekleidung für Damen, Herren und Kinder, Manufakturwaren, Teppiche und Möbelstoffe, Haus- und Küchengeräte, Galanterie-, Geschenkartikel, Lederwaren, Papier- u. Schreibwaren, Seifen, Parfümerien, Lebensmittel

Photographisches Atelier - Erfrischungsraum

VERKEHRSBÜRO

Verkauft von Eintrittskart. 1. faml. blauen Theater, Variété etc.

Fahrradverbindung nach allen Stockwerken

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Selten günstiges Angebot

Infolge günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage, zu wirklich fabelhaft billigen Preisen zu verkaufen

Kostumstoffe 130 cm breit 4.900.—
Meter

Damentuch blau, für Kleider und Röcke 130 cm breit 4.800.—
Meter

Schlüpfer Herren u. Damen 140 cm breit, Meter 8.900.—
Paar

Auffallend billig

Posten Noppenstoffe neueste Muster, dauerhafte Qual. Weit unter Preis

Posten Anzugstoffe farbig und blau, neueste Muster, prima Qualität, bedeutend herabgesetzt. Verlassen Sie sich auf günstige Kaufgelegenheit!

Billige Preise! Nur solange Vorrat! Gute Ware! Günstig! Bezugsquelle! Wiederverkauf!

Tuchhaus Cheimowitz

Telefon Sadowalstraße 4, III 3 Minuten v. Hptbhl.

Wichtig Literaturoblate!

Die Proletäre

Max Hoelz

der gemeine Verbrecher

ist vergiftet.

Heubrunn wird vorgenommen.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Breslau, Nikolaistr. 49/50, Abtlg. Buchhandlung.

Soeben neu erschienen:

Das freie Land!

Kommunistischer Bauern-Kalender für das Jahr 1923

mit 2 Kunsibezügen und 1 Wandkalender

Preis 200.— Mark

Zu beziehen durch die

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Abteilung: Buchhandlung, Breslau, Nikolaistr. 49/50

Achtung!
Bei Frau Genossin Mader werden **Rohrstühle** billig geachtet.
Berlinerstraße 56
Stf. u. 1. Etg.

Welcher Genosse (Bauwirt)?
würde von einem alten armen Genossen ein 14 jähr. unterernährtes Mädchen auf einige Wochen in gute Pflege nehmen. Gest. Antwort a. d. Geschäftsst. b. Stg.

Röstkaffee

1 Pfund Mark 12.000 bis 14.000

Tee, chines.

1 Pfund Mark 12.000 bis 15.000.

Gewaltig's Mischung
20% Bohnenkaffee, Beste, Süß
1 Pfund Mark 3.000.

Amerikan. Schwarz	2 Pfund st.	27.00
Margarine	1	2.00
Kakaopulver	1	2.00
Weizenmehl	1	5.00
Hafermehl	1	5.00
Reis	1	5.00
Grüne	1	5.00
Vanille in	1	5.00
Süßholz	1	5.00
Viktorienrose	1	11.50
Robnen, weiße	1	5.00
Phasolen	1	5.00

Heinrich Gewaltig,
Albrechtstr. 5, Neue Schwanditzer Str. 13
(Ecke Gartenstr.), Heilige Gellstr. 2 (an der Markthalle), Ecke Sandstr., Klosterstraße 7, in der Nähe des Stadtgrabens.

Zahle
für Rohprodukten jeder Art, sowie für Makulatur, Säcke und Felle

die höchst. Tagespreise

Genosse Krause,
Reuschestr. 50.

Eine ganze Bibliothek für nur 2000 Mark erhalten Sie durch das

Wirtschaftliche Arbeitnehmer-Jahrbuch 1923

Es enthält alles, was man im täglichen Leben wissen muß, z. B. wichtige Reichsgesetze, Kommunalverwaltung, Gewerkschaftsleitung, Reichs- und Kreisverordnungen, Gewerkschaftsrecht, Arbeitsrecht, Arbeitsvermittlung, Arbeitslosenversicherung, Lohnfragen, Staatsbankrott, Inflation, Wirtschaftspolitik (Preise, Löhne, Steuer, Produktion, Außenhandel, Arbeitslosigkeit usw.).

Beim Zeitungslesen, in der Versammlungsbesuche, beim Studium zu Hause, bei Beratung von Kollegen, beim Schenken eigener Interessen hilft Ihnen schnell und sicher das **Arbeitnehmer-Jahrbuch!**

In Taschen-Format gebunden
Preis 2000.— Mark.

Zu beziehen durch

Produktiv-Genossenschaft f. die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Breslau, Nikolaistr. 49/50 — Abteilung: Buchhandlung.

Der Banterott Deutschlands!
189 Seiten stark. Preis brosch. 2000 Mark.

Deutschland — eine Kolonie?
von Dr. Eugen Pawlowski.

Aus dem Inhalt heben wir folgende Kapitel hervor:

1. Welchen Kolonie soll Deutschland werden?
2. Die passive Wirtschaftsbilanz Deutschlands.
3. Die Produktion Deutschlands in der Nachkriegszeit.
4. Die Reparationsfrage.
5. Die Handels- und Zahlungsbilanz Deutschlands.
6. Außenpolitische Fragen.

90 Seiten stark. Preis 1200 Mark.

Die Not der Proletarierfinder

Herausgegeben vom Frauen-Reichssekretariat der KPD.

20 Seiten stark. Preis 150 Mark.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H., Breslau I, Nikolaistr. 49/50, Abteilung: Buchhandlung.